

fast horizontalliegenden Straten des Dachsteinkalkes zu Tage. Das Fallen der Pokluka-Mrzalka-Masse ist gegen NW gerichtet, derart, dass die ältesten Bildungen: oberer Muschelkalk in Dolomitfacies und Buchensteiner Schichten in der Facies bunter Sandsteine und Tuffe, an der Südostseite in dem Einbruchskessel von Veldes sichtbar werden. Für die von Stur und Peters in der Wochein entdeckten Hierlatz-Schichten gelang der Nachweis eines transgredirenden Auftretens über erodirten Schichtköpfen des Dachsteinkalkes.

Das Becken des Wocheiner Sees fällt mit einer Synclinale zusammen, und zeigen dementsprechend die Dachsteinkalke der Černa Prst und Hradica N-, beziehungsweise NW-Fallen. Auch die kleine Berggruppe der Recevnica und Rudnica, auf deren Gipfel, 400 Meter über der Thalsohle der Savica, noch pflanzenführendes Miocän gefunden wurde, gehört bereits dem südlichen Schenkel jener Synclinale an.

Bezüglich näherer Details möge auf eine im nächsten Hefte des Jahrbuches erscheinende Arbeit: „Ein Beitrag zur Geologie des Centralstockes der julischen Alpen“ hingewiesen werden.

H. B. v. Foullon. Ueber die Wärmeverhältnisse der Ostseite des Arlbergtunnels nach den Beobachtungen des Herrn k. k. Oberingenieurs und Sectionsleiters C. Wagner.

Seit Beginn der Arbeiten an der Osthälfte des Arlbergtunnels wurden vom Herrn k. k. Oberingenieur C. Wagner äusserst sorgfältige Beobachtungen über die Gesteinstemperaturen in den aufgefahrene Strecken vorgenommen, wobei er vom Herrn k. k. Ingenieur H. Steininger unterstützt wurde. Die Resultate sind von ersterem Herrn in einem Aufsätze zusammengefasst, der im Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt (Heft IV, 1884) erscheinen wird, und sollen hier nur in aller Kürze die wichtigsten Ergebnisse angeführt werden.

In einer Entfernung von 200 Meter vom provisorischen Ostportal betrug die Gesteinstemperatur bei einer überlagernden Gesteinsschicht von 65 Meter und einem radial kürzesten Abstände von der Oberfläche mit 60 Meter: 7·5° Celsius. Bei 5400 Meter vom provisorischen Ostportal, 705 Meter überlagernder Gesteinsschicht: 17·8° Celsius.

Der Autor hat die Temperaturcurve in das Längsprofil eingezeichnet, und ergibt sich aus dieser graphischen Darstellung anfänglich ein rasches Ansteigen der Curve gegen die des Terrains. Im weiteren Verlaufe bleiben beide im Allgemeinen ziemlich parallel, und kommt die Depression in der Gegend von Sct. Christoph gut zum Ausdrucke. Das anfängliche rasche Ansteigen findet wohl in der Configuration des Terrains seine ausreichende Erklärung, indem hier südlich bis südwestlich der tiefe Einschnitt der Rosana liegt, respective die Trace unter dem nördlichen Gehänge des weiten Thales verläuft und erst später in das geschlossene Gebirge eintritt.

Die höchste beobachtete Temperatur betrug bei 5100 Meter Entfernung vom provisorischen Ostportal und 715 Meter überlagernder Gesteinsschicht: 18·5°.

Die zahlreichen kleinen Schwankungen im Verlaufe der Curve können durch direct beobachtete Umstände nicht immer erklärt werden, sie sind im Allgemeinen unbedeutend, liefern aber den Beweis, dass eben nur sorgfältigst und möglichst häufig gemachte Messungen ein richtiges Bild über die Gesamtverhältnisse liefern können. Im Uebrigen muss auf die Originalabhandlung verwiesen werden.

H. B. v. Foullon. Ueber ein neues Vorkommen von krystallisirtem Magnesit mit säulenförmiger Ausbildung.

Herr Dr. A. Bittner fand bei seinen Aufnahmen im heurigen Sommer in der Gegend von Gross-Reifling ein theils auf Gyps angewachsenes, theils in denselben eingewachsenes Mineral, über dessen Auftreten er mir Folgendes mittheilt:

„Das Mineralvorkommen gehört den auf complicirten Längsbrüchen zu Tage tretenden Werfener Schieferen an, welche in mehrfachen Zügen im Norden der Ennsthaler Kalkhochalpen liegen, und zwar speciell jenem Zuge, der als südlichster in das unmittelbare Liegende der triadisch-rhätischen Kalkmassen der Tamischbachthurm-Buchsteingruppe gehört. Derselbe beginnt (auf den Karten bisher nicht verzeichnet) in der westlichen Fortsetzung der Werfener Schieferaufbrüche von Gams jenseits der Enns bei Lainbach am Fusse des Peterkogels, setzt über die Höhen der Busenlechneralm am Fusse der Almmauer und durch die Gräben des Dunkelbodens in den Tamischbach fort, zieht westlich von diesem durch den Kaswassergraben auf die Kitzbaueralpenhöhe und in den Mühlgraben, wo er an der Bruckwirthalpe sich nordwestlich in den Stickelsboden hinüber wendet, um sich hier auf eine kurze Strecke mit einem nördlicheren, durch den Mühlbach verlaufenden Zuge zu vereinigen, sich aber gleich darauf wieder als selbstständiger Zug westwärts über die Vorhügel der Rauchkuppen in den Schindlgraben fortzuziehen, von wo er ohne Zweifel über den Schwarzsattel in die Buchau hinüberstreicht. Im ganzen Verlaufe dieses Zuges ist derselbe durch das Vorherrschen von Gypsmergeln und haselgebirgsartigem Trümmergestein, das zahlreiche grössere und kleinere, oft grellroth gefärbte, auch gebänderte Gypsknollen und Gypslinsen einschliesst, ausgezeichnet. Schöne Steinsalz-Pseudomorphosen finden sich an mehreren Stellen; im Dunkelboden auch Brocken von melaphyrartigem Eruptivgestein. Ein besonders schöner Aufschluss dieser gypsführenden Trümmergesteine liegt im südlichen Aste des Kaswassergrabens, eines linksseitigen Zuflusses des Tamischbaches. Derselbe schliesst sich nördlich unmittelbar an plattige, dunkle Guttensteiner Kalke, die den Nordabhang der dolomitischen Pennsteinkuppe mit steilem Südfallen unterlagern, an. Der Gypsmergel erscheint hier förmlich wie durch eine Spalte hinaufgepresst, da in der Fortsetzung seiner Aufschlüsse ein tiefer Riss in die überlagernden Kalke hineinsetzt. Der Gyps tritt hier in grossen, dem Trümmergestein eingestreuten Blöcken oder Nestern von weisser, rother und gebänderter Farbe auf. An einer Stelle zeigte sich eine Partie des weissen Gypses dunkelgefleckt von eingesprengten prismatischen Krystallen.“

Die erwähnten Krystalle erreichen im Maximum die Grösse einer kleinen Haselnuss und sinken bis zu der eines Mohnkornes herab,